



Matthäus 2,1-12 (13-23)

Von Anfang an getragen

Texterklärung

Bezeichnend ist, dass der jüdische König nichts begreift, sondern die Weisen, die Magier, die Mitglieder der persischen Priesterkaste, die Sterndeuter aus dem Ausland. Aufgrund ihrer Erkenntnis werden sie selber zu legendären Königen. In der Geschichte sind sie Symbolfiguren geworden. Kaspar, Melchior und Balthasar stehen für die damals bekannten drei Erdteile (Asien, Afrika, Europa) oder die drei Menschenalter (jung, erwachsen, alt).

Dass ein Stern den Weg weist, lässt den Einfluss der Astrologie der Babylonier auf Israel erahnen.



Dr. Winfried Dalferth, Dekan,
Crailsheim

Träume waren damals Orte der Gottesoffenbarung, ähnlich wie Vogelschau oder Weissagungen.

Der Kindermord und die Rückkehr aus Ägypten zeigen die Bedrohung Jesu und wie Gott von Anfang an dieses Leben schützt. Bildhaft erzählend beschreibt der Evangelist Matthäus dogmatische Aussagen: Gott hat sich in diesem Kind offenbart. Er begleitet es wunderbar mit seinem Segen und schützt es. Die Mächte der Gewalt und des Todes haben keine Chance: Das Leben siegt.

Blindheit der Juden – Erkenntnis der Heiden

Der unverständige Herodes und die kenntnisreichen Weisen markieren Gegensätze: Das eigene Volk lehnt Jesus ab. Ausgerechnet die Heiden und Sterndeuter erkennen. Matthäus ermutigt so seine Leser, besonders die aus heidnischem Hintergrund, sich Christus zu öffnen. Ihnen ist Christuserkenntnis möglich. Mit Menschen außerhalb des christlichen Glaubens sollten wir in Achtung und Respekt umgehen.

„Im Gottvertrauen Leiden tragen
verwandelt die Welt
mehr als militärische Siege.“

Von Kleinstaaterei und Ausbeutung umgeben

Wissen wir, welchen Erkenntnisweg Gott für sie vorgesehen hat? Das Evangelium ist für alle da.

Die Weisen kommen mit einer gewissen Heilserkenntnis. Sie bekennen sich nicht in Worten, sondern in ihren Gaben zum Kind: Gold, Weihrauch und Myrrhe zeigen, dass sie das Kind als König bewerten. Worte und Taten der Menschen können bis heute verschiedene Aussagen machen.

Offen für Neues

Aufbruch und Flucht, das Alte hinter sich lassen und in die Ungewissheit gehen, das kennen Menschen heute weniger von Flucht und Vertreibung, sondern mehr vom Aufbruch in eine neue Lebenssituation. Die heilige Familie lehrt uns, wie Gott in neue Lebensräume mitgeht und ganz der Alte bleibt: Ich bin für dich da, Helfer in allen Nöten.

„Statt unterschiedlicher Trauminterpretationen orientieren wir uns besser an Jesu klaren Worten.“

Herodes der Große sollte besser Herodes der Grausame heißen – bei dem Kindermord. Es lohnt sich, einmal Herodes und seine Sippe mit ihren Verwandtschaftsbeziehungen und Herrschaftsgebieten anhand einer Karte anzuschauen (Bibelatlas, Internet). Die armen Bürger damals wurden von den römischen Vasallenkönigen nach allen Regeln der Kunst ausgebeutet und mussten in der damaligen Kleinstaaterei alle paar Kilometer Zoll zahlen. Das verunmöglichte vielen den Existenzaufbau. Genau diese einfachen Leute hat Jesus stets ermutigt: nicht zum Widerstand, sondern zum bedingungslosen Gottvertrauen. Daraus erwuchs bei vielen ein Überlebenswille in allen Widrigkeiten. Über Generationen hinweg summierte sich der Mut, die Gesellschaft umzubauen. Im Gottvertrauen Leiden tragen verwandelt die Welt mehr als militärische Siege.

Traum und Traumdeutung

Damals war völlig klar, dass Gott durch Träume spricht und z.B. Josef mitteilt, dass er mit seiner Familie wieder heimkehren könne. Traum und Traumdeutung fasziniert bis heute. Nicht nur Sigmund Freud und Carl Gustav Jung haben sich damit beschäftigt. Zahlreiche Wissenschaftler kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Deshalb bleibt Vorsicht geboten. Statt unterschiedlicher Trauminterpretationen orientieren wir uns besser an Jesu klaren Worten.

Praxishilfen

Die Erzählungen von der Bewahrung des Jesuskindes und sein Aufleben im Schutz Gottes von Anfang an lassen sich hervorragend in Szenen mit biblischen Figuren darstellen.

Die alten Geschichten sind uns jedes Jahr neue Zeichen, dass Gott bedrohtes Leben schützt. Was auch vor uns liegt: im Lichte Gottes besehen – so zu sehen ermutigt uns das Erscheinungsfest – verlieren Angst und Unsicherheit ihre bedrohliche Kraft. Im Licht der Liebe und Fürsorge Gottes sehen wir den nächsten Schritt auf unserem Weg.



Fragen zum Gespräch:

- Bei unserer heutigen Kenntnis der Welt: Wie viele Weise oder Könige müssten es heute sein?
- Spricht Gott heute noch durch Träume zu uns?
- Was ist wichtiger – das Christusbekenntnis im Wort oder in der Tat?
- Bei Angst vor der Zukunft: Wie können wir damit leben? Wie können wir dabei anderen helfen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Gott redet in den Geschichten von der Geburt Jesu auf ganz unterschiedliche Weise zu Menschen – wohl so, wie sie es am besten verstehen. Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich der Vorschlag für ein Memory-Spiel dazu.

→ Wie redet Gott heute zu uns?



Lieder: FJ I 128; 78 (52), 83 (71)